Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 24-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 17. Juni 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 368 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

PFLEGE DAHEIM

Seit 1. Jänner haben wir bereits rund 61.000 Besucher/innen auf unserer Doppel-Plattform begrüßt.
Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Inhalt

Aktuelles & Internationales 2-6
Aus Spital & Heim 7-12
Bildungsangebote 13-14
Momentum – einfach zum Nachdenken 15
Zitiert, Impressum 16-17

Fachkräfteverordnung 2012:

Auch Pflege jetzt offizieller Mangelberuf

Die Reklamationen der Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt (BAG) und des Österreichischen Städtebundes hatten im letzten Augenblick doch Erfolg: Knapp vor Ende der Begutachtungsfrist für die „Fachkräfteverordnung 2012" beschloss Sozialminister Hundstorfer die Aufnahme der Pflege als insgesamt 26. Mangelberuf.

Zuvor hatte der Sozialminister sich gegenüber der Tageszeitung „Die Presse" über diese Forderung verwundert gezeigt, da Diplompflegepersonal ohnehin bereits jetzt über die vorgesehene Quote für ausländische „Schlüsselkräfte" aus dem Nicht-EU-Raum, die mehr als 2.000 Euro verdienen, nach Österreich kommen kann und es im Bereich der Pflegehilfe ohnedies keine Probleme gebe.

Derzeit leben in Österreich rund 540.000 hilfs- und pflegebedürftige Menschen im privaten Haushalt, etwa jeder 25. Haushalt benötigt ständig Betreuung. Während dieser Bedarf ständig ansteigt, sinkt aber die Zahl der pflegenden Angehörigen, die heute noch einen Großteil der Pflegeleistungen übernehmen. Durch diese Entwicklung wird die Zahl älterer Menschen ohne Unterstützung durch Familienangehörige steigen.

Doch schon heute bestehe ein Mangel an Pflege- und Betreuungskräften in der mobilen wie auch in der stationären Pflege, machte BAG-Vorsitzende Monika Wild aufmerksam. Dieser Mangel werde sich weiter verschärfen. Auf Grund der demografischen Entwicklung würden bis zum Jahr 2020 zusätzliche 17.000 Vollzeitstellen in der Pflege und Betreuung benötigt. Bislang werden Bewerbungen aus dem Nicht-EU-Raum mangels Arbeitsbewilligung abgelehnt.

Welche Vorteile bringt nun die offizielle Listung als Mangelberuf?
Mit der aktuellen Fachkräfteverordnung soll es für 26 Mangelberufe ein vereinfachtes Zuwanderungsverfahren geben: So muss das AMS kein individuelles Ersatzkraftverfahren durchführen. Der Arbeitgeber muss den Kollektivvertrag und eine betriebsübliche Überzahlung gewährleisten. Als Mangelberufe gelten etwa Maschinenbau- und Starkstromtechniker, Spengler, Schlosser, Zimmerer, Fräser, Dreher oder Elektroinstallateure. Die Fachkräfteverordnung ergänzt und beschließt jetzt die am 1. Juli des Vorjahres eingeführte „Rot-Weiß-Rot-Karte". BM Hundstorfer rechnet für 2012 mit etwa 500 qualifizierten Zuwanderungen.

Ob es ethisch vertretbar ist, anderen meist wirtschaftlich schwächeren Ländern qualifiziertes Pflegepersonal abzuwerben, mag jede/r Leser/in für sich selbst beurteilen.* LAZARUS *lehnt dieses unsoziale „Floriani-Prinzip" rundweg ab und fordert kreative Lösungen des Personalproblems im eigenen Land !

Dr.in Sigrid Pilz:

Neue Wiener Pflege- und Patientenanwältin

Am Dienstag wurde die bisherige Gesundheitssprecherin der Grünen im Wiener Landtag, Dr.in Sigrid Pilz (re.) als neue Wiener Pflege- und Patientinnenanwältin durch die Landesregierung vorgestellt. Als erste Frau in dieser Funktion wird Pilz ab 1. Juli 2012 für die Dauer von fünf Jahren diese verantwortungsvolle Aufgabe ausüben. Sie folgt dem bisherigen Pflege- und PatientInnenanwalt Hon.Prof. Dr. Konrad Brustbauer.

Es gehe darum, dass "auch bildungsferne Menschen Zugang zu Gesundheitsinformation bekommen. Sie sollen als PatientInnen mit dem Gesundheitspersonal auf Augenhöhe kommunizieren können", skizzierte Pilz eines ihrer wesentlichen Ziele. Als PatientInnenanwältin werde sie auch "kollektive PatientInneninteressen öffentlich thematisieren." Weiter: "Häufig sind Schadensfälle in den Gesundheitseinrichtungen nicht das Resultat von schuldhaftem Verhalten einzelner MitarbeiterInnen. Es geht in diesen Fällen darum, herauszufinden, welche Abläufe und Kommunikationsprobleme dazu geführt haben, dass PatientInnen fehlbehandelt wurden. Ich werde mich daher besonders darum kümmern, dass in unseren Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Ordinationen nach einem Behandlungsfehler auch das Risikomanagement überprüft wird, damit aus Fehlern nachhaltig gelernt werden kann."

Pilz lobte sowohl das Wiener Geriatrie- als auch das Wiener Spitalskonzept 2030. "Wien ersetzt die alten großen Pflegeheime durch kleinere moderne Pflegewohnhäuser. Die BewohnerInnen stehen im Mittelpunkt, ihre Interessen und ihre Würde sind handlungsleitend für die Gesundheitspolitk und das Personal. Ein vergleichbarer Prozess ist jetzt mit dem Wiener Spitalskonzept 2030 im Gange. Ich bin fest überzeugt, dass die damit verbundene Reorganisation des Wiener Krankenanstaltenverbundes für die PatientInnen von großem Nutzen ist. Ich werde daher als PatientInnenanwältin diese Entwicklung aktiv unterstützen."

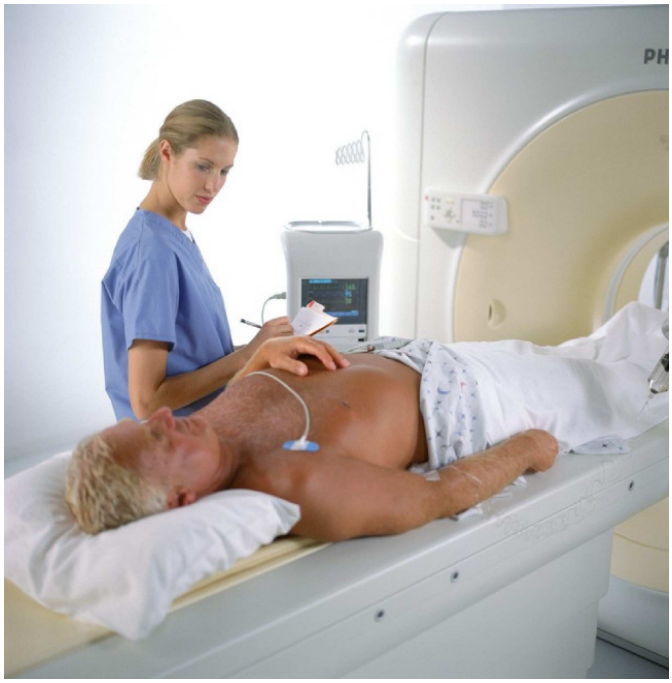
Sigrid Pilz studierte in Innsbruck Erziehungswissenschaften und Psychologie und promovierte 1984. Sie ist (karenzierte) Abteilungsleiterin des Familienministeriums, seit 2001 Abgeordnete zum Wiener Landtag. Die WPPA besteht seit 20 Jahren und ist eine unabhängige und weisungsfreie Einrichtung zur Wahrung und Sicherung der Rechte und Interessen von Personen in allen Angelegenheiten des Gesundheitswesens und Pflegebereiches. Sie wird von PatientInnen, Angehörigen, aber auch von ÄrztInnen und anderen Health Professionals in Anspruch genommen (www.wien.gv.at/gesundheit/wppa/).

LAZARUS wünscht Frau Pilz alles Gute für ihre neue Aufgabe und besten Erfolg im Interesse der PatientInnen, BewohnerInnen und MitarbeiterInnen.

Patientensicherheit bei CT und MR gefährdet?

RT-Austria und PatientInnenanwälte alarmiert

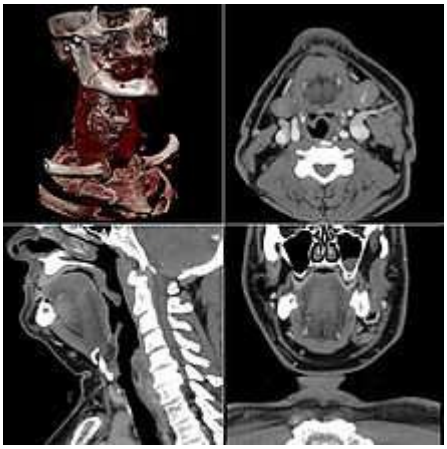
Am Dienstag hat das Bundesgesetz für medizinische Assistenzberufe (MAB-Gesetz) den Ministerrat passiert – jedoch in einigen Punkten gravierend abgeändert, was den Verband der RadiologietechnologInnen (RTaustria) und die PatientenanwältInnen alarmiert. Demnach soll der Röntgenassistenz (§ 10) erlaubt werden, CT- (Computer-Tomographie) und MR- (Magnetresonanz)-Behandlungen durchzuführen.



Dieser Passus wurde von RTaustria immer dezidiert abgelehnt, da diese Verfahren sehr komplexes Wissen voraussetzen, das von VertreterInnen des Assistenzberufes nicht geleistet werden kann. Im Gesundheitsministerium war man davon ausgegangen, dass es in diesem Bereich "einfache, bzw. standardisierte Tätigkeiten" (vorgeschlagener Text) gebe, die von RöntgenassistentInnen ausgeführt werden können, was fachlich unrichtig ist, so RTA-Präsidentin Michaela Rosenblattl.

Unterstützt wurde sie dabei auch vom Sprecher der PatientInnenanwälte Österreichs, Dr. Gerald Bachinger: Erst durch eine qualifizierte akademische Ausbildung der RadiologietechnologInnen wird die Sicherheit und Qualität für PatientInnen gewährleistet. Mit der Forderung, Röntgen-AssistentInnen mit der Durchführung von hochkompexen Aufgaben zu betrauen, würden die auf höchstem Niveau ausgebildeten RadiologietechnologInnen vor den Kopf gestoßen, deren Arbeit abqualifiziert und zugleich die Jobaussichten dieser Berufsgruppe nachhaltig verschlechtert, fürchtet zudem der Berufsverband.

Angesichts des allseits bekannten Kostendrucks in öffentlichen Institutionen drohe laut RTaustria auch ein massiver Qualitätsverlust durch Preisdumping… (www.radiologietechnologen.at , www.patientenanwalt.com).



Zum Nachlesen des Themas „CT“: http://de.wikipedia.org/wiki/Computertomographie

Stöger zeigt stille Netzwerkqualitäten:

Weiterer Schritt bei Gesundheitsreform

Ruhig und unspektakulär setzt Gesundheitsminister Alois Stöger (Bild) beharrlich Schritt für Schritt die Reform des Gesundheitswesens um: Nach der Sanierung der Krankenkassen und der Einführung der ärztlichen Gruppenpraxen ist jetzt das Ende des „Verschiebebahnhofs“ zwischen Spital (länderfinanziert) und niedergelassenem Bereich (kassenfinanziert) in Sichtweite: Am Mittwoch wurde die längst überfällige gemeinsame Planung, Steuerung und Finanzierung zwischen Bund, Sozialversicherung und den Bundesländern grundsätzlich vereinbart und die jährliche Kostensteigerung mit dem Wirtschaftswachstum (BIP) begrenzt (d.h. halbiert). Doch nun folgen dem Gipfelsturm die Mühen der Ebene.

Denn nachhaltig erfolgreiches Netzwerken m Sinne der künftigen „Integrierten Versorgung“ funktioniert nur mit klaren Zielvereinbarungen und disziplinierter, d.h. bei Nichteinhaltung auch sanktionierter(!) gemeinsamer Um-setzung (ja, auch der zögernden Ärzteschaft als wichtigem „netholder“). Diese Bewährungsprobe steht den Vertragspartnern noch bevor. Dennoch ist dies für den weithin kompetenzlosen Gesundheitsminister ein bemerkenswerter Etappensieg. Stöger: "Alle Partner sind in Zukunft für die Gestaltung des Gesundheitssystems mitverantwortlich. Die Verschiebung von PatientInnen vom Spital in den niedergelassenen Bereich oder umgekehrt, soll ein Ende haben."

Nun geht es an die Details der erforderlichen „15a-Vereinbarungen“ zwischen Bund und Ländern: Die Details der gemeinsamen Steuerung über Länderplattformen müssen festgelegt, Stimmrechte und Vorsitzführung geklärt und verbindliche Sanktionen bei Nichteinhaltung konkret vereinbart werden. Bleibt zu hoffen, dass dies nicht weitere 30 Jahre dauern wird, denn Zeit und Geld werden knapp…

Ein Schönheitsfehler trübt die grundsätzliche Einigung: Die „Elektronische Gesundheitsakte (ELGA)“ wurde vorerst beiseite gelassen, obwohl die Bundesländer Wien und Niederösterreich kürzlich übereinstimmend festgestellt hatten, dass eine Reform ohne ELGA wenig Sinn mache. Daher nimmt Stöger auch einen neuerlichen Anlauf: Der aktuelle Gesetzesentwurf des BMG sieht den ELGA-Start für Mitte 2013, sodann einen schrittweisen weiteren Ausbau und den Vollbetrieb ab Jänner 2017 vor.

Bis Ende 2014 soll bereits die „e-Medikation“ vollständig eingerichtet und alle Apotheken verpflichtend eingebunden sein. Ab 1. Jänner 2015 müssen dem Entwurf zufolge alle öffentliche Spitäler und Pflegeeinrichtungen die Gesundheitsdaten ihrer PatientInnen speichern. Spätestens ab 1. Juli 2016 müssen dann auch die niedergelassenen Vertragsärzte an ELGA teilnehmen. Kritische Stimmen gibt es nach wie vor von Datenschützern, Ärzten, der Gesundheitswirtschaft und vom NÖ. Patientenanwalt (in Richtung blockierender Ärzte).

50 Jahre für Selbstbestimmung im Alter

Das Kuratorium Deutsche Altershilfe setzt sich seit fünfzig Jahren dafür ein ältere Menschen zu stärken und ihre Lebensräume lebenswert zu gestalten – für ein selbstbestimmtes Alter! Essen auf Rädern, bedarfsgerechte Altenwohnungen, Tages- und Kurzzeitpflege und Pflegeversicherung: All diese heute selbstverständlichen Hilfen für ältere und pflegebedürftige Menschen hat das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) ins Leben gerufen oder mit angestoßen. Das KDA gibt seit seiner Gründung neue Impulse, um das Leben älterer und pflegebedürftiger Menschen zu verbessern. Damals wie heute entwickeln wir als neutrale und unabhängige Institution aus unserer fachlichen Überzeugung heraus Lösungsansätze und Konzepte für Deutschland, um für ältere Menschen mehr Selbstbestimmung zu erreichen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit, so dass wir uns auch in Zukunft für ein selbstbestimmtes Älterwerden wirkungsvoll einsetzen können.

Unser Spendenkonto:
Kontonummer: 8 000 000
Bank für Sozialwirtschaft
Bankleitzahl: 370 205 00

www.kda.de

50 Jahre für Selbstbestimmung im Alter
Kuratorium Deutsche Altershilfe

Tag der offenen Tür in Wien:

Donauspital feierte 20. Geburtstag

Das Sozialmedizinische ZentrumOst – Donauspital (Wien 22) feierte gestern Samstag seinen 20. Geburtstag gemeinsam mit der Bevölkerung bei einem Tag der offenen Tür. Prominente GratulantInnen aus der Wiener Landespolitik begrüßten die BesucherInnen, die ein abwechslungsreiches Programm erleben konnten. Neben Vortragsreihen zu den Themen Kinder-, Frauen- sowie Männergesundheit boten sich auch zahlreiche Möglichkeiten zum persönlichen Gesundheits-Check. Wer seinen Alltag aktiv gestalten will, erfuhr hilfreiche Tipps über die richtigen Bewegungsabläufe bei Nordic Walking oder über Sensomotoriktraining.

Das Donauspital zählt als 978 Betten-Schwerpunktkrankenhaus mit 18 klinischen Abteilungen zu den leistungsfähigsten Krankenhäusern in Ostösterreich. Jährlich werden rund 53.000 PatientInnen stationär betreut und rund 375.000 Ambulanzbesuche gezählt.
(www.wienkav.at/kav/dsp , www.wienkav.at/kav/smz).

Im Alter eigenständig und sicher leben:

Wohnpark Diakonissen Linz bald bezugsfertig

Am Gelände des Diakonissen-Krankenhauses Linz nimmt das "Kompetenz-Netzwerk Alter“ immer mehr Form an. Der „Wohnpark Diakonissen Linz“ steht kurz vor der Fertigstellung, im Oktober 2012 werden die Wohnungen übergeben. „Betreutes Leben im Alter“ steht dabei – in frei finanzierten Mietwohnungen – im Mittelpunkt, bei Bedarf ist für individuelle Unterstützung gesorgt.

I Wohnpark Diakonissen Linz
II Ärztehaus und Therapiezentrum
III Diakonissen-Krankenhaus Linz und Tagesklinik
IV Haus für Senioren Linz
V Allgemeine Gesundheits- und Krankenpflegeschule

Die 22 barrierefreien Wohneinheiten verfügen über Terrasse, Loggia oder Balkon sowie ein Kellerabteil. Rezeption, Salon mit Bibliothek, TV-Raum und Teeküche sowie ein Gymnastik- bzw. Therapieraum stehen den BewohnerInnen zur Verfügung. Zum bedarfsgerechten Betreuungs- und Servicepaket zählen u.a. die Organisation von mobilen Diensten, Therapie und Arztterminen, sowie Einkaufsservice und Beratung bei Fragen der Alltagsbewältigung und 24-Stunden-Notruf.

Der Wohnpark Diakonissen Linz wird maßgeblich vom „Kompetenz-Netzwerk Alter“ mit Haus für Senioren Linz, den Wohnungen mit speziellem Service und Diakonie.mobil Linz, profitieren. Die BewohnerInnen können zudem auch die medizinische Kompetenz des angrenzenden Ärztehauses, des Diakonissenkrankenhauses und der Tagesklinik auf kurzem Weg in Anspruch nehmen.

Weitere Informationen unter www.diakonissen-linz.at/de/Wohnpark_Diakonissen_Linz

---

Hauptstadtkongress Berlin:

Mehr Hausarzt, weniger Spital rechnet sich

Ein entscheidender Punkt für die nachhaltige Konsolidierung der zu rasch steigenden Gesundheitskosten ist die Finanzierung aus einem Topf. Doch allein mit dieser wird die Sanierung des spitalslastigen Gesundheitssystems sicher nicht gelingen. Die Ausgaben müssen mit einem innovativen „Hausarztmodell“ wieder verstärkt in die extramurale Grundversorgung umgelenkt werden. Dass

dies funktioniert, wurde nun am 15.Juni am Hauptstadtkongress in Berlin vorgestellt.

Die AOK, Deutschlands größte Krankversicherung, ist 2008 in Baden-Württemberg neue Wege gegangen und hat mit 3.500 Hausarztverträgen in eine bessere Versorgung ihrer 1,1 Mio. Versicherten investiert. Die begleitende wissenschaftliche Evaluation durch die Universitäten Heidelberg und Frankfurt bewies, dass durch das Hausarztmodell insbesondere chronisch Kranke besser und strukturierter versorgt wurden und sich überdies auch positive Spareffekte bei Arzneimittel- und Krankenhauskosten ergaben.

Die 3.500 vertraglich eingebundenen Hausärzte werden über eine kontaktunabhängige und eine kontaktabhängige Pauschale sowie Zuschläge für die Betreuung chronisch Kranker, ärztliche Qualifikationen und Ergebnisqualität bezahlt. Dennoch handelt es sich ausdrücklich um kein Spar- sondern ein Qualitätsmodell – mit begleitenden Auflagen für Fortbildung und Qualitätsmanagement. Das Konzept beruht auf Freiwilligkeit sowohl bei Patienten als auch bei Ärzten, seine Ausweitung ist geplant.

OP-Zahlen steigen sprunghaft an…
Dass Handlungsbedarf gegeben ist, zeigte auch die Wortmeldung von AOK-Vorstand Uwe Deh im Rahmen des Hauptstadtkongresses: Er hat erneut den starken Anstieg von operativen Eingriffen in deutschen Krankenhäusern kritisiert. Die Kliniken könnten „offensichtlich nicht mehr garantieren, dass man ausschließlich aus medizinischen Gründen“ operiert werde - denn die Dynamik in den OP-Zahlen sei weder medizinisch noch demografisch erklärbar. „Da scheinen ökonomische Gründe eine Rolle zu spielen, Überkapazitäten von Krankenhäusern, die sozusagen rein wirtschaftlich beantwortet werden“, sagte Deh vorgestern Freitag in Berlin.

Junge Menschen für den Pflegeberuf gewinnen:

Enge Kooperation der Heime mit Schulen

Die Ausbildung von Schülern und PraktikantInnen hat in den Pflegehäusern der Barmherzigen Schwestern einen hohen Stellenwert. "Die Ziele des Praktikums ziehen wir viel weiter als im Rahmen der verpflichtend vorgeschriebenen Berufspraktika. Es bietet den jungen Menschen einen Einblick in den Pflege-Alltag und motiviert sie für die verantwortungsvolle Arbeit mit alten Menschen", so Geschäftsführerin Mag Anna Parr.

Die Vernetzung mit Krankenpflegeschulen konnte in den vergangenen Jahren stark ausgebaut werden. In den Pflegehäusern St. Katharina (Wien) und St. Louise (NÖ) absolvieren pro Jahr rund 60 SchülerInnen ein Praktikum. Auch für die eigenen MitarbeiterInnen bringt dies Vorteile: Sie werden angeregt, ihr Handeln selbst zu reflektieren und zu hinterfragen. Und die BewohnerInnen der Pflegehäuser profitieren ebenfalls durch das Miteinander von Jung und Alt.

Wilhelminenspital Wien:

Modernste Palliativstation Österreichs eröffnet

Nach nur eineinhalb Jahren Bauzeit eröffnete Bürgermeister Michael Häupl am 5. Juni eine neue Palliativstation im Wilhelminenspital. 14 stationäre Betten in wohnlicher Atmosphäre ermöglichen medizinische und pflegerische Betreuung für jene, die an einer unheilbaren chronischen Krankheit leiden. Bereits 2008 wurde ein mobiler Palliativdienst eingerichtet, der jährlich etwa 450 Patient/innen betreut.

Ein multiprofessionelles Team von Ärzt/innen, Pflegekräften und weiteren ExpertInnen sorgt in der neuen Station mit 10 Einbett- und 2 Zweibett-Zimmern für eine optimale medizinische und menschliche Betreuung. Diese umfasst nicht nur die Linderung der Symptome, sondern auch die Berücksichtigung und Unterstützung spiritueller, emotionaler und sozialer Bedürfnisse - also den kranken Menschen in seiner Ganzheit anzunehmen und zu behandeln..

Dem Team des Palliativzentrums im Wilhelminenspital kommt noch eine wietere wichtige Aufgabe zu: Sie geben ihr Wissen, ihre Kompetenz und Motivation an die mehr als 2.800 im klinischen Bereich tätigen Mitarbeiter/innen weiter. Palliativstationen gibt es bereits im Krankenhaus Hietzing und im AKH, auch im Kaiser-Franz-Josef-Spital wird im Rahmen des Um- und Neubaues eine neue Palliativstation geschaffen.

Bewerben Sie sich auch?

KlinikAward 2012

Noch bis zum 31. August können sich Akutkrankenhäuser und Rehakliniken, Krankenhausverbände und Klinikverbünde aus Deutschland, Österreich und der Schweiz um den KlinikAward 2012 in folgenden Kategorien bewerben: Beste Marketinginnovation, Bestes Zuweisermarketing, Bestes Rehamarketing, Bestes Klinikfundraising, Bestes Geburtshilfemarketing, Bestes Personalmarketing, Bester Klinikfilm. Kliniken können sich maximal in 3 Kategorien bewerben.

Kliniken sind Großunternehmen und Jobmotoren in einem zentralen Wachstumsfeld der Wirtschaft. Ein modernes Klinikmanagement steht vor außerordentlichen Herausforderungen. Eines der künftig erfolgsentscheidenden Handlungsfelder ist der Aufbau eines systematischen Klinikmarketing. Der KlinikAward zeichnet vorbildliche Leistungen im Klinikmarketing aus. Er fördert damit Transparenz und Wettbewerb im Klinikmarkt, welcher direkt auch den PatientInnen zu Gute kommt.

Die prominenten Jury-Mitglieder stammen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und wählten bisher aus über 350 Einsendungen die Gewinner der letzten Jahre. Die Ermittlung der Gewinner basiert zu 60% auf dem Jury-Urteil und zu 40% auf der Abstimmung des Fachpublikums. Ein Vertreter der Bewerber wird das eingereichte Konzept dem Fachpublikum vorstellen. Die Preisverleihung erfolgt beim Kongress Klinikmarketing, der vom 5. - 8. November 2012 in Köln stattfindet.

Alle Details unter: http://klinikerfolg.org/klinikaward-bewerbung.aspx

---

Kick-Off Veranstaltung – 25. Juni, Wien:

Videodolmetschen im Gesundheitsbereich

Die österreichische Plattform Patientensicherheit startet gemeinsam mit dem Institut für Ethik und Recht in der Medizin und dem Gesundheitsministerium das zweijährige Projekt zum Thema „Videodolmetschen im Gesundheitsbereich“. Dabei wird eine zentrale Stelle für Österreich geschaffen, wo für jeweils drei Sprachen (Türkisch, BKS: bosnisch, serbisch oder kroatisch und Gebärdensprache) ein speziell geschulter Gesundheitsdolmetscher in der Zeit von 6.00 bis 22.00 Uhr über Computer erreichbar ist und videodolmetschen kann.

In diesem Pilotprojekt wird untersucht, inwiefern die Etablierung von Videodolmetsch einen Mehrwert für das involvierte Gesundheitspersonal, die Patientensicherheit und in weiterer Folge auch für das Gesundheitswesen hinsichtlich

langfristiger Reduktion der Kosten, bringt. Ziel ist es, dem Gesundheitspersonal ein Tool zur Verfügung zu stellen, mit welchem die Behandlung von PatientInnen mit geringen Deutschkenntnissen oder eingeschränkter verbaler Kommunikationsfähigkeit im Notfall vereinfacht und professionell gestaltet werden kann.

Besonderes Augenmerk soll hier auf der Verbesserung der Arbeitssituation und des Arbeitsalltags der MitarbeiterInnen und Personen mit eingeschränkter verbaler Kommunikationsfähigkeit gelegt werden, um mehr Sicherheit (besonders auch rechtlicher Natur) im Umgang mit diesen meist schwierigen und heiklen Situationen zu schaffen. Es ist geplant, dass 20 Ambulanzen bzw. auch niedergelassene ÄrztInnen daran teilnehmen.

Im Rahmen der Kick-Off Veranstaltung **am 25.6.2012 von 10 - 14 Uhr** am Institut für Ethik und Recht in der Medizin werden die Projektdetails vorgestellt, alle interessierten Personen sind herzlich zu dieser kostenlosen Veranstaltung eingeladen. Unverbindliche Anmeldung ist erbeten an: martina.erber@univie.ac.at (Projekt-Infos unter: www.univie.ac.at/ierm).

Plattform Patientensicherheit

BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT

IERM

ROSA ZUKUNFT
WOHNEN AN DER ROSA-HOFMANN-STRASSE

Diakoniewerk Salzburg:

Spatenstich für Wohnprojekt

Ende Mai fand der offizielle Spatenstich zum Wohnbau-projekt „Rosa Zukunft“ in Salzburg-Taxham statt. Das Diakoniewerk ist Co-Bauträger und hat auch das inhaltliche Konzept beigesteuert. In der Folge wird das Diakonie-Zentrum Salzburg ein gutes Miteinander der verschiedenen Generationen koordinieren und qualitätsvolle Dienstleistungen für Menschen im Alter anbieten. Geschäftsführer Michael König: „Wir haben an der sozialen Software gearbeitet, die das Projekt zum Leben erweckt. Einsamkeit wird es in der ´Rosa Zukunft´ nicht geben.“

Insgesamt entstehen 129 Wohneinheiten, 59 davon geförderte Mietwohnungen mit Schwerpunkt Mehrgenerationenwohnen. 40 Miet- bzw. Mietkaufwohnungen stehen für betreutes Seniorenwohnen zur Verfügung. Darüber hinaus sind 30 Eigentumswohnungen bzw. Reihenhäuser für „junges Wohnen“ und „Wohnen für Senioren“ geplant. Fertigstellung und Wohnungsübergabe voraussichtlich Winter 2013/2014 (Info-Folder: www.rosazukunft.at/downloads/folder.pdf).

---

17. ONGKG-Konferenz 2012 – Graz:

Generationengerechtes Arbeiten & Gesundes Führen

17. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

Zeit: 27. - 28. September 2012
Ort:
LKH-Universitätsklinikum Graz

ÖSTERREICHISCHES NETZWERK GESUNDHEITSFÖRDERNDER KRANKENHÄUSER UND GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Die Abstract-Einreichung ist online noch **bis zum 30. Juni** möglich.

Die Konferenz richtet sich an alle EntscheidungsträgerInnen des Gesundheitswesens und MitarbeiterInnen in Gesundheitseinrichtungen, die sich mit der Verbesserung der Arbeitsplatzqualität in diesen Einrichtungen auseinandersetzen.

Programm-Download und Online-Abstracteinreichung im PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at – Veranstaltungskalender.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Literatur-Service

Stets aktuelle, top-kompetente Rezensionen neuer Fachbücher!

Wieder profitieren unsere Leser/innen von einem weiteren Vernetzungsschritt unseres führenden Pflege-Portals mit dem namhaften deutschen Fachportal „socialnet.de“: Ab sofort finden Sie fast täglich aktualisierte, kompetente Buchrezensionen von Neuerscheinungen KOSTENLOS unter:

www.LAZARUS.at >Download-Center >>Rezensionen

ÖGKV-Bildungsnews Juli 2012

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

SAVE THE DATE 2012!

Hygienefortbildungstage, 17. – 18. September 2012

Fachtagung Rudolfinerhaus, 29. November 2012

ÖGKV-Bundesverband, Wilhelminenstraße 91/IIe, 1160 Wien
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, 30. – 31. August 2012
Haftung für Kunstfehler – auch ein Thema für die Pflege, 12. September 2012

ÖGKV-Landesverband Kärnten, 9640 Kötschach, Laas 39
Zertifizierter Kinaesthetics Peer Tutoring - Ausbildung, 3. September 2012 – 27. Feburar 2013
Englisch – speziell für Krankenhauspersonal, 7. September 2012
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für GuKP, 20. – 21. September 2012
Kinaesthetics Refreshertag, 21. September 2012

ÖGKV-Landesverband Steiermark, Nothelferweg 20, 8021 Graz
Fortbildungstage für den gehobenen Fachdienst im Operationsbereich, 25. – 27. September 2012

ÖGKV-Landesverband Oberösterreich, Petrinumstraße 12, 4040 Linz
Sachverständige für Gesundheits- und Krankenpflege, Grund- und Aufbauseminar, 20. – 23. August 2012

Das gesamte Veranstaltungsprogramm finden Sie auf www.oegkv.at

Ressourcen statt Defizite sehen…

Es war einmal eine alte chinesische Frau, die zwei große Schüsseln hatte, die von den Enden einer Stange hingen, die sie über ihren Schultern trug. Eine der Schüsseln hatte einen Sprung, während die andere makellos war und stets eine volle Portion Wasser fasste. Am Ende des langen Weges vom Fluss zum Haus der alten Frau war die andere Schüssel jedoch immer nur noch halb voll.

Zwei Jahre lang geschah dies täglich - die alte Frau brachte immer nur anderthalb Schüsseln Wasser mit nach Hause. Die makellose Schüssel war natürlich sehr stolz auf ihre Leistung, aber die arme Schüssel mit dem Sprung schämte sich wegen ihres Makels und war betrübt, dass sie nur die Hälfte dessen verrichten konnte, wofür sie gemacht worden war.

Nach zwei Jahren, die ihr wie ein endloses Versagen vorkamen, sprach die Schüssel zu der alten Frau: "Ich schäme mich so wegen meines Sprungs, aus dem den ganzen Weg zu deinem Haus immer Wasser läuft."
Die alte Frau lächelte. "Ist dir aufgefallen, dass auf deiner Seite des Weges **Blumen** blühen, auf der Seite der anderen Schüssel jedoch nicht? Ich habe auf deiner Seite des Pfades Blumensamen gesät, weil ich mir deines ‚Fehlers' bewusst war. Nun gießt du sie jeden Tag, wenn wir nach Hause laufen …"

Autor/in unbekannt

Sinnfrage…

Es kam der Tag, da sagte das Zündholz zur Kerze: "Ich habe den Auftrag, dich anzuzünden." - "Oh nein", erschrak die Kerze, "Nur das nicht. Wenn ich brenne, sind meine Tage gezählt. Niemand mehr wird meine Schönheit bewundern."
Das Zündholz fragte: "Aber willst du denn ein Leben lang kalt und hart bleiben, ohne zuvor gelebt zu haben?" - "Aber brennen tut doch weh und zehrt an meinen Kräften", flüstert die Kerze unsicher und voller Angst.

"Es ist wahr", entgegnete das Zündholz. "Aber das ist doch das Geheimnis: Wir sind berufen, Licht zu sein. Was ich tun kann, ist wenig. Zünde ich dich nicht an, so verpasse ich den Sinn meines Lebens. Ich bin dafür da, Feuer zu entfachen.

Du bist eine Kerze. Du sollst für andere leuchten und Wärme schenken. Alles, was du an Schmerz und Leid und Kraft hingibst, wird verwandelt in Licht. Du gehst nicht verloren, wenn du dich verzehrst. Andere werden dein Feuer weiter tragen. Nur wenn du dich versagst, wirst du sterben...". - Da spitzte die Kerze ihren Docht und sprach voller Erwartung: "Ich bitte dich, zünde mich an …

(Quellen: Theresia Weingartner auf facebook, 17.06.2012)

„Alle sagten: Das geht nicht. Dann kam Einer, der wusste das nicht und hat's gemacht."

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 40 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
… und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses"
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 24. JUNI 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.